

Wasser stehend und mit einem Olanzug bekleidet, aus dem Meere mit Tang zusammen den Bernstein. Es ist dieses mit dem „Lesen“ des Bernsteins am Strande die einfachste Gewinnungsart. Immer gab es für Bernstein ein Regal, angefangen vom Ritterorden, der das erste Regal in Händen hatte, abwechselnd über Privat und Staatsbetriebe bis zur Jetztzeit. Drakonisch war in diesen Zeiten die Strafe, denn wer einen Bernsteinfund unterschlug, wurde mit dem Tode bestraft. Heute ist das Regal in Händen des Staates, der es durch den Betrieb der Preußischen Bernsteinwerke Palmnicken verwalten läßt.

In den Preußischen Bernsteinwerken Palmnicken wird heute Bernstein im Tagebau gewonnen, während es früher durch Baggern im Kurischen Haff und durch bergmännischen Tiefbau gefördert wurde.

Seit 1922 wird der Bergbau aus faktischen und technischen Gründen heraus im Tagebau vorgenommen. Mächtige Trockenbagger räumen die über der „Blauen Erde“ befindliche Erdschicht in einer Stärke von etwa 40 m weg. Die „Blaue Erde“ wird dann in ein Waschbett geleitet, wo die Erdmassen auf eisernen Rosten mit gewalligem Wasserstrahle durchspült werden. Der zurückbleibende Bernstein wird jetzt in Sortiersälen nach Größe, Form und Beschaffenheit sortiert. Nur etwa 20% des gewonnenen Bernsteins sind zur Schmuck- und gebrauchsgegenständlichen Fabrikation geeignet, während etwa 80% zu Bernsteinöl, Bernsteinlack usw. verarbeitet werden. Die einzelnen Bernsteinsorten schwanken unterschiedlich in Form, Größe und Farbe nach etwa 300 Sorten.

Es ist ein schwieriges Material, das große Fachkenntnisse voraussetzt, aber auch so viele Entwicklungsmöglichkeiten offen läßt wie kein anderes Material. Die wundervolle Farbenwirkung des gelben Goldes und das Feuer des klargeschliffenen Steines in schönen und modernen Formen, belebt durch den gedunkelten antiken Stein, sind dazu berufen, in breiter Form den unechten Schmuck zu verdrängen.

Eine große Industrie lebt von der Bernsteinverarbeitung, angefangen vom Bergmann des Bergwerks bis zu den Drechslern und Drechslerrinnen der verarbeitenden Betriebe.

Die Verarbeitung ist eine absolut individuelle, hervor-



Das Schleifen der Fassellen

gerufen durch die Eigenart des Materials, und kann in keiner Phase durch Maschinenarbeit ergänzt oder ersetzt werden. Die geübte, sichere und leichte Hand, das scharfe Auge sind Eigenschaften, die den Drechsler auszeichnen müssen. Die Werbung für Bernstein setzte großzügig ein, als unsere Regierung sie unterstützte und durch ihre berufensten Vertreter immer wieder darauf hinweisen ließ, daß es Pflicht jeder deutschen Frau sei, Bernsteinschmuck zu tragen, daß der Mann die schöne Bernsteinspiße schätzen soll, daß bei den Veranstaltungen des Sportes, der S.A. und der Öffentlichkeit Preise aus Bernstein gewählt werden sollen. Was bisher nicht möglich war, geschah jetzt. Man besann sich in Deutschland auf unseren schönen Schmuck. Die Facharbeiter fanden sämtlich Arbeitsmöglichkeit. Ein markantes Spiel des Willens. Die Werbung kann nicht großzügig genug aufgefaßt werden.

Auch das Ausland zeigt jetzt in zunehmendem Maße Interesse für unser weltbekanntes deutsches Heimatprodukt, wie gesteigerte Auftragseingänge zeigen. Ein Zeichen, daß eine wirksam aufgezugene Werbung im Inland seine Wirkung auch auf das Ausland nicht verfehlt.

(I/343)

Berichte und Erfahrungen aus Werkstatt und Laden

Von A bis Z — die Reparatur der Armbanduhr

Von Hans Jendrički

(1. Fortsetzung)

Überhaupt sind diese geheimnisvollen Fehler eine Quelle des Argers, wenn sie sich nach beendeter Reparatur einstellen und den Reparateur veranlassen, sich noch länger mit der Uhr zu beschäftigen und teilweise noch einmal zu zerlegen. Deshalb mögen gleich hier anschließend noch einige Fehlerquellen vermerkt werden, die — rechtzeitig bemerkt — viel Zeit ersparen können. Uhren mit Brillanten leiden an dem Fehler, daß die Spitzen der Steine auf das Zifferblatt drücken. Bei der Reparatur ist deshalb zu prüfen, ob sich Pariserrof — an die Spitzen gegeben — auf dem Blatt abzeichnet, wo gegebenenfalls durch Ausfeilen oder Aussenken Platz zu schaffen ist.

Die schmalen langen Baguettes-Kaliber sind durch die Ausdrehungen für Federhaus, Aufzug usw. ziemlich geschwächt, so daß sie bei strenger Passung im Gehäuse ein wenig durchgebogen werden. Wenn nun noch ein guter Gehäuseschluß diesen Druck verstärkt, dann ereignet es sich oft, daß die Uhr versagt. Bei einem

solchen in der Abb. 3 gezeigten Werk war ein sehr seltener Fehler die Ursache des Stehenbleibens, das nicht etwa sofort nach dem Schließen des Gehäuses, sondern nach etwa 20 Sekunden erfolgte. Da dieser Fehler auch bei abgenommenem Zifferblatt eintrat, konnte man durch die Aussparungen der Platine sehen, daß die Unruh ihre Schwingungen lebhaft fortsetzte, der Fehler also im Laufwerk liegen mußte. Der Rand der Stahldeckplatte vom Ankerrad kam in bedrohliche Nähe der Triebflügel des Kleinbodenrades, und die geringe Veränderung durch die Durchbiegung genügte, um hier eine Berührung zu schaffen, die das Stehenbleiben verursachte, auf das man warten konnte.

Das Abheben der Zeiger muß bei den heute üblichen Metallzifferblättern ohne Verkrachen geschehen, wozu die sichersten Werkzeuge die kleinen Stahlhebel sind. Legen Sie aber zuerst einen kleinen Bogen Seidenpapier über das ganze Blatt, dann greifen Sie mit den

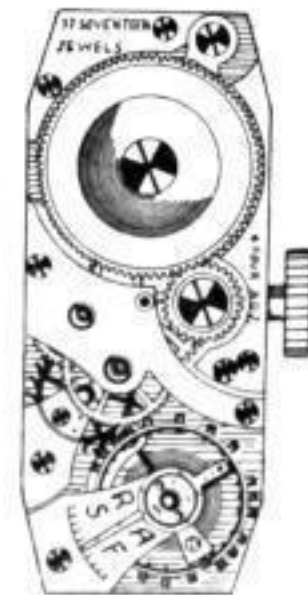


Abb. 3